

Das Evangelium ist die FROHE BOTSCHAFT, dass alle Menschen von Gott gleich geliebt werden und dass alle zum Haus des Vaters berufen sind. Das Evangelium, das Jesus predigte, war in einer Sprache, die die Menschen verstehen konnten, also sagten sie: "Niemand hatte jemals so gesprochen." Dann wurde diese gute Nachricht von den Aposteln so gepredigt, wie sie sie verstanden hatten, und sie bemühten sich, sie dem Verständnis der Zuhörer anzupassen. Immer, von Anfang an, wurde das Evangelium erklärt, wie die Verkünder es empfangen hatten und wie die Zuhörer es verstehen konnten. Die ersten Briefe des Paulus sind nicht die gleichen wie die späteren oder die ihm zugeschriebenen (stammen aber nicht von ihm). Eine Anpassung des Inhalts war schon immer da. Dann kommt die Art, wie die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte die Botschaft verstanden, die keine Juden waren, sondern Männer, die von der griechischen Philosophie und dem griechischen Denken geprägt waren.

Dogmen sind der schriftliche Ausdruck des Verstehens von Wahrheiten in einem bestimmten Kontext. Als das Konzil von Florenz-Ferrara 1442 feststellte: "Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil", verkündeten sie ihre Überzeugung aus dem Glauben in diesem Stadium des Verständnisses, dass sie sich nicht vorstellen konnten, dass Gott sich auf andere Weise als durch Jesus offenbaren könnte. Nichts anderes hätte in dieser Phase der Interpretation der Offenbarung gesagt werden können. Im zwanzigsten Jahrhundert hat die Kirche jedoch über die unterschiedlichen Grade der Kirchenmitgliedschaft gesprochen, es wurde von "anonymen Christen" gesprochen – die der Kirche sogar unwissentlich angehören – und von der Tatsache, dass die Erlösung durch Christus für diejenigen möglich ist, die Gott auf andere Weise mit gutem Willen und gutem Glauben suchen. Das Christentum hatte immer die Gefahr des Fundamentalismus, wenn es darauf bestand, dass die Bibel (und das NT) das Wort Gottes selbst sind, und somit dachte, dass der Weg, die Botschaft zu verstehen und zu präsentieren, nur so ist, wie sie geschrieben steht. Dies geschah bereits zur Zeit Jesu, weshalb Er die Theologen seiner Zeit, die Gesetzeslehrer, dafür kritisierte, wie sie die Schrift buchstabengetreu und nicht nach dem Geist lesen. "Dieses Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber seine Herzen bleiben von mir fern. Die Anbetung, die er mir gibt, ist umsonst. Die Lehren, die sie lehren, sind menschliche Gebote." Es ist notwendig, die Botschaft gemäß dem Geist zu verstehen. Schon das Johannesevangelium lässt Jesus sagen: "Ich habe euch noch viel zu sagen, aber jetzt könnt ihr es nicht ertragen; der Geist, den ich euch geben werde, wird euch zur Wahrheit führen." Wahre Treue zum christlichen Glauben bedeutet nicht, sich Interpretationen anderer Zeiten zu verschließen und nicht zu akzeptieren, dass der Geist heute zu uns spricht, wie er zu den Gemeinschaften der Apokalypse gesprochen hat. Treue bedeutet

nicht, an Traditionen, Riten und Formen anderer Zeiten gebunden zu sein, sondern offen dafür zu sein, was der Geist Christi für uns heute bedeutet.